

Grußwort zum 30-jährigen Jubiläum der Krankenhaus-Hilfe-Gruppe am Universitätsklinikum Würzburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, mit Ihnen heute das 30-jährige Jubiläum der Grünen Damen und Herren am Universitätsklinikum Würzburg feiern zu können. Im Namen der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe gratuliere ich Ihnen ganz herzlich!

Hier an einer der ältesten und ehrwürdigsten Universitäten Deutschlands, an der schon Virchow und Röntgen gewirkt haben und viele medizinische Entwicklungen ihren Anfang nahmen, hat sich 1988 ein Besuchsdienst der besonderen Art etabliert.

Besuchsdienste der Kirchengemeinden gab es seit Längerem. Sie besuchten im Allgemeinen **nur** Gemeindeglieder. 1969 gründete dann Brigitte Schröder, die Frau des damaligen CDU-Außenministers die erste Krankenhaushilfe-Gruppe in Düsseldorf. Die Gruppen waren nun fest in das Krankenhaus integriert und arbeiteten eng mit den Hauptamtlichen zusammen. Auch besuchten sie nun alle Patienten, unabhängig von ihrer Konfession.

Brigitte Schröder hatte diese Idee aus den USA mitgebracht. Dort hießen die Damen wegen ihrer pinkfarbenen Kittel „Pink Ladies.“ Frau Schröder favorisierte grüne Kittel und so heißen die Krankenhaushilfe-Gruppen in Deutschland heute „Grüne Damen und Herren“. Ja und Herren! Wir freuen uns, dass immer mehr Grüne Herren zu uns kommen.

Hier in Würzburg gründete sich vor 30 Jahren eine ganz besondere Krankenhaushilfe-Gruppe, eine deutsch-italienische Krankenhaus-Hilfe-Gruppe:

Antonio Lucchetta erkannte als Sozialarbeiter der hiesigen Caritas die Notwendigkeit, sich um die kranken Landsleute zu kümmern. Seine Frau Maria leitete die Gruppe dann 25 Jahre. Bald nach der Gründung schlossen sich dann deutsche Ehrenamtliche der Gruppe an. Heute leitet die Gruppe Albert Fischer mit seinen Stellvertreterinnen Frau Steinmetz und Frau Wyzgol.

Meines Wissens ist dies die erste seit ihrer Gründung zweisprachige Krankenhaushilfe-Gruppe. Sie haben schon vor 30 Jahren erkannt, dass Menschen, die fern ihrer Heimat krank sind, Hilfe und Unterstützung brauchen. Und das Entscheidende - Sie haben es in die Tat umgesetzt!

Wie schön, dass einheimische Ehrenamtliche sich auch beteiligt haben und sie sich gemeinsam um alle Patienten kümmern!

Wir wissen heute, Sozialkontakte erhöhen die Heilungschancen bei Patienten und Patientinnen - bei Einheimischen und Zugereisten.

Und Sie haben es geschafft diese Gruppe 30 Jahre aufrecht zu erhalten. Auch das ist eine gemeinsame Leistung! Es ist heutzutage nicht einfach Ehrenamtliche für die Arbeit im Krankenhaus zu gewinnen.

Manchmal werde ich gefragt, wie ich die Aufgaben der Krankenhaus-Hilfe in den kommenden Jahrzehnten sehe. Werden wir, wenn wieder 30 Jahre vergangen sind, die gleichen Dienste tun? Braucht man uns noch?

Ja, man wird uns brauchen, dringender denn je. Manches wird vielleicht hinzukommen, so wie Sie vor 30 Jahren zum ersten Mal etwas Neues wagten. Auch wenn die Liegedauer kürzer wird, werden die Patienten und Patientinnen dankbar sein, wenn wir zuhören, wenn sie uns von ihren Ängsten und Sorgen erzählen können. Sie werden froh sein, wenn es uns gelingt sie, abzulenken und wir mit ihnen lachen.

Den klassischen Besuchsdienst wird es immer geben. Wir wollen die Menschen in ihrer Krankheit nicht alleine lassen.

Es gibt in unsere Gesellschaft eine Tendenz zur „Vereinzelung“. In Immer mehr Haushalte (bald die Hälfte ,41 %) sind in Deutschland Ein-Personen-Haushalte. Dagegen nehmen die Familien, in denen drei Generationen – Großeltern, Eltern und Kinder zusammenleben – immer mehr ab. Auf dem Land bleiben in wirtschaftlich schwachen Regionen die Älteren oft alleine zurück.

Wer kümmert sich da um die Menschen, wenn sie ins Krankenhaus müssen?

Die Krankenhauslandschaft verändert sich. In Würzburg, einer Universitätsklinik, kommen die Patienten sicher schon immer auch von weit her, um sich von den Spezialisten hier behandeln zu lassen. Wenn aber noch mehr kleinere Krankenhäuser geschlossen werden, um Patienten in den großen Kliniken die optimale medizinische Versorgung zu gewährleisten, werden aber auch hier die Anfahrtswege für Angehörige immer weiter werden.

Wer bringt da frische Wäsche und Bücher zum Lesen?

Wer kann da schnell einen Besuch machen?

Erfreulicherweise werden wir heute immer älter. Insgesamt erscheinen wir immer länger rüstig und fit. Aber auch die Alterskrankheiten nehmen mit dieser Entwicklung zu. In Krankenhäusern begegnen wir auch auf den „Nicht-Geriatrien“ Stationen immer mehr Demenzkranken. Sie sind in der fremden Umgebung verwirrt und unruhig. Nicht nur für das Pflegepersonal wird dies eine Herausforderung.

Wir Grünen Damen und Herren werden lernen müssen, mit Demenzkranken umzugehen.

Eine weitere Entwicklung wird sein, dass wir immer mehr Patienten und Patientinnen aus unterschiedlichen Ländern haben werden, deren Sprache wir nicht sprechen. Sie haben diese Aufgabe in Würzburg bereits vor 30 Jahren beispielhaft gelöst!

Wir möchten Ihnen, liebe grüne Damen und Herren der Universitätsklinik Würzburg herzlich danken, für das, was Sie für die Patienten und Patientinnen, das Universitätsklinikum und die BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe Jahr für Jahr und Woche für Woche geleistet haben!

Zu einem Geburtstag bekommt man aber auch gute Wünsche!

Wir wünschen ihnen offene Augen und Ohren für die Bedürfnisse der Patienten und Patientinnen und des Universitätsklinikums!

Wir wünschen Ihnen, dass sie die Begabungen und Talente Ihrer Gruppenmitglieder entdecken und zum Wohle der Patienten und Patientinnen einsetzen!

Auch den Mut, vielleicht Neues zu wagen, wenn es erforderlich erscheint!

Wir wünschen Ihnen zwischendurch Zeit zur Erholung und zum Kraft schöpfen für Ihren Dienst.

Wir wünschen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Und vergessen sie nicht die heilige Elisabeth. Sie hat gesagt: „Man muss die Menschen froh machen!“

Vielen Dank!

Ulrike Haßelbeck
Stell. Vorsitzende BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe

Würzburg, den 4.Mai 2018